

24. DEZ. 1914



Deutschland, hasse!

Kriegsruf von Heinrich Vierordt.

Einst kletterte von Osten unzählbar heran
Mit berittenem Heer der mongolische Chan,
Der bei rasselnder Becken barbarischem Laut
Aus germanischen Schädeln den Thron sich erbaut —

Einst wälzten von Westen mit keltischem Hohn
Sich herüber die Horden der Revolution,
In den plündernden Händen das lodernde Scheit
Für die Freiheit, die Gleichheit, die Brüderlichkeit —

Einst stürmte von Norden der Nordmannen Schar,
Durch die Länder ausfüend Tod, Brand und Gefahr;
Sie fuhren wie Strahlen der Mitternachtpracht
Die Ströme herauf zu der Seedrachenschlacht:

Her stuten jetzt alle zur selbigen Zeit,
Wie die gierigen Geier zur Beute bereit,
Sie fallen zu dreien voll Räuberlust an
Dich, Deutschland, den friedlichen Wand'rer im Tann!

Der Kette, der Briten, der Russe, zu dritt:
Die Phrase, der Geldsack, der Hunnenberitt!
In die Seele, du Deutschland, einbrennen die laß
Den tiefen, den nie mehr austilgbaren Haß!

Den Haß, der dir lang, ach, zu lang schon gefehlt,
Nur von Rache, Vergeltung und Wut sei beseelt!
Du gemüthhaft gescholt'nes, erstick dein Gefühl,
Dein menschliches, würgend im Feldschlachtgewühl!

O du Deutschland, jetzt hasse! mit eisigem Blut
Hinschlachte Millionen der teuflischen Brut,
Und türmten sich berghoch in Wolken hinein
Das rauchende Fleisch und das Menschengeweib!

O du Deutschland, jetzt hasse! geharnischt in Erz:
Jedem Feind einen Bajonettstoß ins Herz!
Nimm keinen gefangen! mach jeden gleich stumm!
Schaff zur Wüste den Gürtel der Länder rundum!

O du Deutschland, jetzt hasse! im Zorn glüht das Heil:
Und zerspalt' ihre Schädel mit Kolben und Beil!
Diese Räuber sind Bestien, sind Menschen ja nicht,
Mit der Faustkraft vollstrecke des Herrgotts Gericht!

O du Deutschland, jetzt hasse! und hieb nun und Stoß!
Bataillone, Batterien, Geschwader los, los!
Aus den Trümmern der Welt steig', auf ewig dann frei
Von dem Wahn, von dem Fluch deiner Ausländerei!

24. DEZ. 1914



Deutschland, hasse!

Kriegsruf von Heinrich Vierordt.

Einst kletterte von Osten unzählbar heran
Mit berittenem Heer der mongolische Chan,
Der bei rasselnder Becken barbarischem Laut
Aus germanischen Schädeln den Thron sich erbaut —

Einst wälzten von Westen mit keltischem Hohn
Sich herüber die Horden der Revolution,
In den plündernden Händen das loderende Scheit
Für die Freiheit, die Gleichheit, die Brüderlichkeit —

Einst stürmte von Norden der Nordmannen Schar,
Durch die Länder ausfüend Tod, Brand und Gefahr;
Sie fuhren wie Strahlen der Mitternachtpracht
Die Ströme herauf zu der Seedrachenschlacht:

Her stuten jetzt alle zur selbigen Zeit,
Wie die gierigen Geier zur Beute bereit,
Sie fallen zu dreien voll Räuberlust an
Dich, Deutschland, den friedlichen Wand'rer im Tann!

Der Kette, der Briten, der Russe, zu dritt:
Die Phrase, der Geldsack, der Hunnenberitt!
In die Seele, du Deutschland, einbrennen die laß
Den tiefen, den nie mehr austilgbaren Haß!

Den Haß, der dir lang, ach, zu lang schon gefehlt,
Nur von Rache, Vergeltung und Wut sei beseelt!
Du gemüthhaft gescholt'nes, erstick dein Gefühl,
Dein menschliches, würgend im Feldschlachtgewühl!

O du Deutschland, jetzt hasse! mit eisigem Blut
Hinschlachte Millionen der teuflischen Brut,
Und türmten sich berghoch in Wolken hinein
Das rauchende Fleisch und das Menschengeweib!

O du Deutschland, jetzt hasse! geharnischt in Erz:
Jedem Feind einen Bajonettstoß ins Herz!
Nimm keinen gefangen! mach jeden gleich stumm!
Schaff zur Wüste den Gürtel der Länder rundum!

O du Deutschland, jetzt hasse! im Zorn glüht das Heil:
Und zerspalt' ihre Schädel mit Kolben und Beil!
Diese Räuber sind Bestien, sind Menschen ja nicht,
Mit der Faustkraft vollstrecke des Herrgotts Gericht!

O du Deutschland, jetzt hasse! und hieb nun und Stoß!
Bataillone, Batterien, Geschwader los, los!
Aus den Trümmern der Welt steig', auf ewig dann frei
Von dem Wahn, von dem Fluch deiner Ausländerei!